

Zwönitzthaler Anzeiger.

Localblatt

für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Thalheim und Umgebung.

(Fortsetzung des „Anzeiger für Zwönitz und Umgegend“.)

Ämtliches Organ für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

11. Jahrgang.

Redaction, Druck und Eigenthum von E. B. Ott in Zwönitz.

11. Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend) und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition und deren Aussträger vierteljährlich für 1 Mark 20 Pfg. (incl. Bringerlohn) zu beziehen. — Die Insertion beträgt für die dreigespaltene Corpusspalte oder deren Raum 10 Pfg. und werden Inserate bis Nachmittags 2 Uhr Tags vor dem Erscheinen des Blattes angenommen.

N^o 112.

Donnerstag, den 23. September.

1886.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 31 auf das Jahr 1886 ist hier eingegangen und enthält:

Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse in dem Schutzgebiete der Marschall-, Brown- und Providence-Inseln.
Dasselbe liegt an Rathsstelle 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht aus.
Zwönitz, am 22. September 1886.

Der Bürgermeister.
Adam.

B i t t e .

Unsere Gemeindeglieder werden gebeten, auch dieses Jahr unser Gotteshaus zum **Erntedankfeste** schmücken zu helfen, und zwar würde es für die zweckmäßige Anbringung der Kränze und Guirlanden von Vortheil sein, wenn dieselben schon **am Sonnabend Nachmittag** in der Kirche abgegeben werden könnten.
Zwönitz, den 22. September 1886.

Der Kirchenvorstand.
P. Claus.

A u c t i o n .

Sonnabend, den 25. September dieses Jahres,
Vormittags 10 Uhr,

sollen in Niederzwönitz

13 Furchen anstehende Kartoffeln

meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft im Gasthose zur Linde.
Stollberg, am 21. September 1886.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht daselbst.
Appolt.

Das 25jährige Jubiläum der freiw. Feuerwehr zu Zwönitz.

Vom schönsten Wetter begünstigt, beging unsere freiwillige Feuerwehr am 19. und 20. d. M. das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Die Einwohnerschaft bezeugte durch reiche Beslagung ihrer Häuser die Sympathie, die sie von jeher diesem Institute entgegengebracht. Und wenn je eine Vereinigung Entgegenkommen verdient, so ist es gewiß in erster Linie die Feuerwehr, was namentlich diejenigen unserer Einwohner, welche sich der Zeit vor Errichtung derselben noch zu erinnern vermögen, dankbar bestätigen werden. Ist sie doch auch eine Truppe, die in Folge ihrer Disciplin und Ausbildung im Stande ist, uns einen heimtückischen Feind vom Halse zu halten, welcher oft in kurzer Zeit uns um die sauer erworbenen Früchte eines ganzen Lebens bringen kann. Daß unsere Feuerwehr in der Zeit ihres Bestehens stets diesen Schutz gewährt hat, steht wohl noch in Aller Erinnerung, beweisen die Brände der Jahre 1864, 1871, 1876 und 1880, wo es lediglich ihrem energischen, zielbewußten Einschreiten zu danken ist, daß nach Befinden unsere Stadt von unermeslichem Unglück verschont blieb.

Beschieden in ihren Anfängen, im Kampfe mit der Ungunst der Verhältnisse, ist es den Männern, welche die Feuerwehr ins Leben riefen, zum Theil noch an ihrer Spitze stehen, durch eiserne Ausdauer gelungen, dieselbe zu einer der geachtetsten und tüchtigsten unseres Vaterlandes zu gestalten.

Ungeachtet ihres Alters pulst ihr jugendfrisches Leben in ihren Adern, wovon der mit großer Präzision und Schnelligkeit ausgeführte Sturmangriff auf das Gasthaus zum Roß am Sonntag das beste Zeugniß ablegte.

Doch nun zum Feste selbst. Ein Zapfenstreich am Vorabende, welcher durch die Masse der Instrumente und seine Tonsfülle einen mächtigen Eindruck hervorrief, sowie eine großartige Reveille am Morgen des Festtages leiteten das Fest ein. Dankerfüllt gegen den allerhöchsten Herrn der Feuerwehren, welcher unsere Feuerwehr bisher sichtbar vor Unfällen beschirmt, unternahm dieselbe einen gemeinschaftlichen Kirchgang.

Die Zeit nach demselben bis Nachmittags 3 Uhr war dem Empfang der auswärtigen Ehrengäste, Feuerwehren und der hiesigen Vereine gewidmet.

Nach Aufstellung derselben, sowie der Jubiläums-Compagnie auf dem Marktplatz begann Nachmittags 3 Uhr der eigentliche Festactus, eingeleitet durch eine Musikpièce.

Hiernächst erfolgte die Begrüßung und Bewillkommung der Erschienenen, unter welchen des Herrn Amtshauptmann Geh. Regierungsrath Schwedler aus Chemnitz, sowie des Herrn Branddirector Weigand vor Allem gedacht sei, durch Herrn Bürgermeister Adam, welche in einem Hoch auf die Festgäste gipfelte.

Nach Vortrag eines Festgesanges durch den Gesangverein „Liederstafel“, bestieg Herr Pastor Claus die Tribüne, um in trefflicher Rede die Verdienste der Feuerwehr um die hiesige Gemeinde zu feiern. Der Herr Redner bezeichnete den Jubiläumstag als einen Tag der Freude für die Corporation, welche in 25 Jahren von kleinen Anfängen aus zu hoher Blüthe sich entfaltet und als einen Tag des Dankes, welcher den Mitgliedern der Feuerwehr, sowie dem göttlichen Schutze geschuldet werde.

Im Anschluß hieran ergriff Herr Branddirector Bothar Weigand aus Chemnitz, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Chemnitz und Mitglied des Landesfeuerwehrausschusses, das Wort, um der Feuerwehr zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche des Landesauschusses, des Kreisfeuerwehrverbandes und seiner selbst als Freund der Jubiläums-Compagnie, die schon seit langen Jahren dem Verbands angehört, darzubringen. Nach einem Hoch auf den Hohen Protector von Sachsens freiwilligen Feuerwehren, Sr. Majestät den König Albert, nahm derselbe die Ueberreichung der vom Landesauschusse verliehenen Diplome an die Begründer der freiwilligen Feuerwehr, Commandant Ernst Louis Köhler (seit 24 Jahren als solcher fungirend), Spritzenmeister Christian Friedrich Fischer (seit der Begründung als solcher thätig), Spritzenmann Friedrich Gustav Leistner und Carl Gustav Löwe, sowie an die seit 20 Jahren derselben angehörigen Spritzenmänner Christian Fürchtegott Driemer, Friedrich Wilhelm Rüter und Friedrich August Thierfelder, vor.

Demnächst dankte Herr Bürgermeister Adam der Feuerwehr, sowohl als auch den Jubilaren für ihre zu allen Zeiten geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste, überreichte derselben zum äußeren Zeichen der Anerkennung ein prachtvolles Diplom und sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die Jubilare noch recht lange in geistiger und körperlicher Frische der Feuerwehr ihre schätzbaren Dienste widmen möchten, die Feuerwehr aber fortfahren möchte, auf dem einmal beschrittenen Wege muthig vorwärts zu schreiten zum Segen ihrer Mitbürger.

Herr Commandant Köhler dankte hierauf in tiefbewegten Worten für die ihm, den Jubilaren und der Compagnie erwiesenen Ehren, worauf nach Schmückung der Jubilare mit Kränzchen der Festzug

sich durch die Stadt nach dem Schießhause in Bewegung setzte und sich hier auflöste.

Ein Commerc am Abend brachte neben trefflicher Musik und Gesangsvorträgen manches schöne Wort und vereinigte die von Nah und Fern sehr zahlreich erschienenen Teilnehmer bis gegen Mitternacht.

Concert und Ball am Montag beschloß diese schöne Feier, die gewiß allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird und der Compagnie noch am Schlusse anlässlich des in Niederzönitz ausgebrochenen Schadenfeuers Gelegenheit gab, zu zeigen, daß die Pflicht über Alles geht!

Deutsche und Sächsische Angelegenheiten.

— Die vierte Classe der sächsischen Landeslotterie wird am 4. und 5. October gezogen. Die Erneuerung der Loose hat spätestens bis 25. September zu erfolgen.

— Das Reichspostamt hat nun doch die Ausschlußfrist für Verwendung offener Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ als Drucksachensendungen, vielfachen Wünschen entsprechend, über den 1. Octbr. hinaus bis Ende März 1887 verlängert. Von diesem Zeitpunkte ab kann dann eine weitere Beförderung von Karten der gedachten Art gegen die Drucksachentaxe von 3 Pf. nicht mehr stattfinden.

— In mehreren sächsischen Ortschaften ist in letzter Zeit ein Schwindler aufgetreten, der als angeblicher Reisender für ein auswärtiges Haus Bestellungen auf Kauischustempel entgegennahm und sich bei verschiedenen Geschäftsleuten Abschlagszahlungen auf gemachte Bestellungen bezahlen ließ. Also Vorsicht!

— Welch' heilsamen Einfluß das Turnen auf den Körper ausübt, darüber veröffentlicht ein Arzt Folgendes: In 5 Monaten vermehrte sich die Hebkraft bei 86 Turnern von 100 um 28 kgm. Bei 76 Turnern von 100 nahm der Brustkasten, der Oberarm, der Vorderarm, der Schenkel und die Wade in 5 Monaten um 2—3 cm an Umfang zu. Dagegen verminderte sich das Gewicht („das faule Fleisch“, wie der Arzt sagt) bei 63 Turnern von 100 um 7 kgm im Durchschnitt.

— Bienenstöcke giebt es nach statistischer Zusammenstellung in Sachsen ca. 60000, die einen Capitalwerth von etwa zwei Millionen Mark repräsentiren und einen Durchschnittsertrag von ungefähr 450000 Mark gewähren. Von einem Stock werden jährlich 9—12 Mark gelöst. In früherer Zeit war die sächsische Bienenzucht noch bedeutender.

— Am Sonntag Abend excedirte eine Frauensperson auf einem öffentlichen Tanzsaale in Zwickau. Ihr anwesender Ehemann wollte nicht dulden, daß sie mit einem Andern getanz und verabreichte ihr deshalb ohne weiteres einige Ohrfeigen, um dann kurze Zeit darauf selbst mit einer anderen Dame sich lustig im Kreise zu drehen. Jetzt kam aber die Reihe an ihn, wie eine Furie stürzte sich seine Frau auf ihn, um nun Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Das Weib aber kam dabei so in Wuth, daß die anwesende Polizei dem Mann zu Hilfe kommen mußte und nur mit der größten Anstrengung gelang es, die Wüthende aus dem Saale zu entfernen. Draußen angekommen warf sich das Weib zur Erde, geberdete sich wie eine Tobsüchtige und wurde schließlich in Polizeigewahrsam gebracht. So endete ein Sonntag, als Mann und Frau mit einander zum Tanze gegangen waren.

— Herr Bürgermeister Dr. Sarfert in Kirchberg, dessen 6jährige Amtsperiode beendet ist, hat sich nach Blasewitz in's Privatleben zurückgezogen.

— Delsnik i. B. Durch den städtischen Trichinenbeschauer Gustav Hülf wurde am Dienstag ein ihm zur Untersuchung übergebenes Saugschwein, sogenanntes Landschwein, als sehr stark mit Trichinen besetzt befunden. Die allgemeine Annahme des Publikums, nach welcher bei Saugschweinen Trichinen nicht vorkommen sollen, hat sich also durch obigen Fall nicht bestätigt und kann daher nicht genug angerathen werden, die Untersuchung auf Trichinen ausnahmslos auf alle Schweine erstrecken zu lassen.

— Der junge Mann, welcher den Postbetrug am Dienstag in Falkenau bei Flöha auszuführen versuchte und nach seiner Festnahme sich erschoss, ist als der Postgehilfe Maywald vom Postamt 7 in Dresden-Neustadt ermittelt worden.

— Kaiser Franz Josef wird der in Dresden demnächst stattfindenden Vermählung seines Neffen, des Erzherzogs Otto, mit der Prinzessin Maria Josepha persönlich beiwohnen.

— Auf einem kürzlich bei einer Gasse zu Riesa eingelaufenen Fünfmarkstück fand sich folgender fromme Wunsch eingravirt: „Lebe wohl und kehre bald wieder mit 10000 Deiner Brüder“.

Rundschau.

Deutsches Reich. Die herrlichen Kaisertage im Elsaß sind nun thatächlich zu Ende, denn seit Sonntag weilte Kaiser Wilhelm wiederum in Baden-Baden, um sich daselbst von den mannichfachen Anstrengungen zu erholen, welche für ihn mit dem Besuche des Reichslandes und speciell der Stadt Straßburg verbunden waren. Die spontanen, so recht aus dem innersten Herzen des Volkes kommenden Kundgebungen, welche dem erhabenen Schirmherrn des Reiches während seines Aufenthaltes im Elsaß Tag für Tag mit ungeschwächter Kraft und Begeisterung dargebracht worden sind, bilden den deutlichsten und sprechendsten Beweis, daß auch in den wiedergewonnenen Gauen zwischen Rhein und Vogesen das deutsch-nationale Empfinden mächtig auflebt und daß das Gefühl der Zusammengehörigkeit zwischen dem Reichslande und Altdeutschland in der elsäß-lothringischen Bevölkerung sich mehr und mehr geltend macht. Kaiser Wilhelm selbst hat dies wiederholt anerkannt und das beste Zeugniß, wie sehr er mit der Entwicklung der Dinge im Reichslande zufrieden ist, liegt

wohl in seinen Worten, es sei im Elsaß gerade so wie in den alten Provinzen. — Vom 15. Armeecorps hat sich der Kaiser mittels einer an den commandirenden General v. Heubach gerichteten Cabinetsordre verabschiedet, welche dem 15. Armeecorps für seine Leistungen die ganz besondere Anerkennung des allerhöchsten Kriegsherrn ausspricht. Als speciellen Ausdruck der kaiserlichen Zufriedenheit ist dem Generalleutnant v. Heubach der Rother Adler-Orden I. Classe mit Eichenlaub und Schwertern und dem Emaillebande des königlichen Kronenordens verliehen worden.

Kronprinz Friedrich Wilhelm, welcher bekanntlich in Vertretung seines kaiserlichen Vaters nach Metz gereist ist, hat daselbst am Montag einen außerordentlich feierlichen Empfang gefunden, wie denn der Kronprinz auf der ganzen Fahrt von Straßburg nach Metz auf allen Stationen von der zusammengeströmten Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurde. Auf dem Königsplatze nahm der hofe Herr Nachmittags die Huldigung des Landkreises Metz entgegen, später fand Diner im Bezirkspräsidium und Festvorstellung im Theater statt. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet; gegen 3 Uhr wurde dem Kronprinzen von verschiedenen Vereinen ein Facelzug gebracht. Von Metz aus begiebt sich der Kronprinz nach Genua, resp. Pontresina, wo bekanntlich die Frau Kronprinzessin mit ihren Töchtern weilte.

Die außerordentliche Reichstagsession ist am Montag nach nur einviertelstündiger Sitzung, in welcher der Handelsvertrag mit Spanien debattelos zur definitiven Annahme gelangte, vom Staatssecretär v. Bötticher mit Verlesung einer kaiserlichen Verordnung geschlossen worden. In der nun beendigten fünftägigen Session ist von dem Hauptgegenstande der Verhandlungen, dem Handelsvertrage, herzlich wenig die Rede gewesen, was gerade nicht Wunder nehmen darf, da ja alle Parteien mit der Verlängerung des Vertrages im Voraus einverstanden waren und somit dessen Annahme von vornherein feststand. Dagegen wurde an dem einzigen eigentlichen Verhandlungstage, welchen die Session aufzuweisen hatte, am Sonnabend, das Thema der Schutzpolitik mit großer Gründlichkeit erörtert und waren es namentlich die freisinnigen Abgeordneten Rickert und Brömel, welche sich in einer sehr ausgebreiteten Polemik gegen die herrschende Handelspolitik ergingen. Von Abgeordneten anderer Parteien griffen noch Vertreter der Conservativen, Nationalliberalen und Socialdemocraten in die Debatte ein, während die Centrumsvertreter sich „auschwiegen“. Die nachfolgende, ziemlich lebhafte Debatte über den Rechenschaftsbericht der sächsischen Regierung, betr. die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Leipzig und Umgegend, konnte in Anbetracht des Charakters des zur Discussion stehenden Gegenstandes zu keinem practischen Ergebnisse führen. Typisch für die so kurzlebige Session war das Verhalten der Socialdemocraten. Der gehässige Ausfall auf Herrn v. Webell-Piesdorf, wie die socialdemocratiche Obstructionstaktik und der Versuch, die bulgarische Frage durch die todgeborene Interpellation auf's Tapet zu bringen, waren seltsame Erscheinungen, aber für die Haltung der Socialdemocraten hinlänglich charakteristisch; sie zeigen, wessen man sich von dem Herren Bebel, Hasenclever und Genossen in der nächsten ordentlichen Session des Reichstages zu versehen hat.

Der Präsident der Seehandlung, Geheimrath Rötger, ist plötzlich gestorben. Der Verschiedene war am 24. Mai 1830 zu Tangermünde geboren und stand seit dem Tode des Herrn Ritter an der Spitze der Seehandlung. Aus besonderem königlichen Vertrauen war Präsident Rötger im vorigen Jahre ins Herrenhaus berufen worden; auch gehörte er dem Staatsrathe an.

Die Meldung, Prinz Alexander von Battenberg werde nächstens einer Einladung der Königin Victoria zum Besuche in Windsor Folge leisten, wird jetzt von verschiedenen Seiten her mit dem Bemerkten dementirt, daß dem Prinzen gar keine derartige Einladung zugegangen sei. Auch die weitere Nachricht, der Großherzog von Hessen habe während des Aufenthalts des Kaisers in Straßburg Fürsprache bei demselben wegen des Wiedereintrittes des Prinzen Alexander in die preussische Armee eingelegt, wird entschieden dementirt.

Der neue Erzbischof von Freiburg, Dr. Hoos, hat am Montag Nachmittags seinen feierlichen Einzug in die Stadt Freiburg gehalten. Im Münster hielt der Erzbischof nach der kirchlichen Feier eine Ansprache an die Diöcesanen. Abends wurde ihm eine Serenade mit Lampenzug dargebracht.

Holland. Am Montag ist im Haag die niederländische Parlamentssession eröffnet worden. Die Rede des Ministerpräsidenten Heemskerk war ziemlich farblos und entbehrte des allgemeineren Interesses; der gespannten inneren Lage Hollands, die sich durch den zwischen dem Ministerium Heemskerk und der liberalen Kammermehrheit bestehenden Gegensatz charakterisirt, gedachte die Rede mit keinem Worte.

England. In Irland haben sich am Sonntag wieder einmal äußerst tumultuarische Scenen abgespielt, welche beweisen, daß die revolutionäre Bewegung auf der „grünen Insel“ eher zu- als abnimmt. Den Schauplatz derselben bildete abermals die Stadt Belfast, welche überhaupt der Mittelpunkt der Bewegung geworden zu sein scheint. Den äußerlichen Anlaß zu den Tumulten gab die Verhaftung einer Anzahl von Individuen, welche die Polizei insultirt hatten. Als bald sammelte sich eine große Menge vor der Polizeikaserne, verlangte die Herausgabe der Gefangenen und griff, da diesem Verlangen natürlich nicht nachgegeben wurde, die Kaserne an. Die Polizei mußte Feuer geben, wodurch mehrere Personen getödtet oder verwundet wurden, aber erst, nachdem die Polizei Verstärkung erhalten hatte, gelang die Zerstreung der Menge und die Wiederherstellung der Ruhe; verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Für den am Sonnabend erfolgten Amtsantritt des neuen Vizekönigs von Irland, des Marquis von Londonderry, sind diese Vorgänge gerade kein günstiges Omen. — In der Montagssitzung des englischen Unterhauses beantragte Parnell die zweite Lesung seiner irischen

Bobengesetz-Bill, wobei er erklärte, dieselbe würde mehr für Wiederherstellung geordneter Zustände in Irland beitragen, als die Entsendung einer Anzahl Generale mit Truppen. Conservativerseits wurde die Verwerfung des Antrages beantragt.

Die Aeußerungen der Londoner Presse, voran des „Standard“, auf die Anzuspungen der Pariser Blätter in der ägyptischen Frage, bekunden deutlich den Entschluß der englischen Regierung, Ägypten unter keinen Umständen aufzugeben. In den Pariser Regierungskreisen vermerkt man diesen Entschluß sehr übel. In seiner Morgenausgabe vom Montag weist der officiöse Beziehungen unterhaltende „Temps“ auf den Mißerfolg Englands in Ägypten hin und meint, Europa werde nicht zögern in einer Frage, in der ihm die Entscheidung zukomme, zu interveniren. Für die gegenwärtigen Beziehungen zwischen England und Frankreich ist diese Preßpolemik sehr lehrreich.

Bulgarien. In der bulgarischen Angelegenheit ist ein gemeinsamer Schritt Deutschlands und Rußlands zu verzeichnen. Beide Mächte haben in Sofia den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Theilnehmer am Staatsstreiche vom 21. August vorläufig noch nicht processirt werden sollten, worauf die bulgarische Regierung geantwortet hat, daß sie zwar die Untersuchung nicht einstellen könne, daß aber die Eröffnung der gerichtlichen Verhandlung nicht vor einigen Wochen stattfinden werde. Jedenfalls documentirt sich in diesem Vorschlage wiederum die Uebereinstimmung Deutschlands und Rußlands in der Behandlung der bulgarischen Angelegenheiten. Von bemerkenswerthen Nachrichten sind aus Bulgarien sonst noch diejenigen über die Anberaumung der Wahlen zur großen Sobranje auf den 11. October und die Verbrennung der Fahnen des rebellischen Cabettencorps und des Regiments Stremosky zu verzeichnen. Das Letztere ist aufgelöst worden, seine Mannschaften wurden in ostrumelische Regimenter eingereiht.

Spanien. In Spanien, dem classischen Lande der Pronunciamentos, hat in der Sonntagsnacht, und zwar in Madrid selbst, wieder einmal einer dieser militärischen Putschs stattgefunden. In einer Kaserne meuterten Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen und durchzogen dann unter Hochrufen auf die Republik die Straßen. Hier wurden sie indessen von den königstreuen Truppen angegriffen, zersprengt und aus der Stadt geworfen. Am Montag nahm die Gensdarmarie die zersprengten Reste der Insurgenten gefangen und wurden die Gefangenen einstweilen in den Dörfern um Madrid internirt, womit der Putsch vorläufig sein Ende erreicht hat. In Madrid ist der Belagerungszustand proclamirt worden; auch wurde ein Kriegsgericht eingesetzt.

Kirchliche Gedenktage.

Der 20. September des Jahres 1542 war für D. Martin Luther einer der schmerzlichsten seines häuslichen Lebens. Es war der Todestag seiner erst dreizehn Jahre alten, von ihm innigstgeliebten Tochter Magdalena, die, wie der Vater selbst weinend bezeugte, ihn ihr Lebtag nie erzürnt hatte. Schon am 6. September war sie ihrem Ende nahe. Auf ihren Wunsch ließ Luther seinen Sohn Hans aus Torgau kommen, den die Sterbende gern noch einmal sehen wollte. Sie hat denn auch noch Abschied von dem Bruder nehmen können. Dem Vater ward die Trennung sehr schwer. „Als Magdalena in den letzten Zügen lag, fiel er an ihrem Bett auf die Kniee, weinte bitterlich und bat Gott, sie zu erlösen; da verschied sie und entschlief in seinen Händen. Seine Frau tröstete er und sprach zu den Leidtragenden: „Ich hab einen Heiligen in dem Himmel geschickt; o hätten wir einen solchen Tod, einen solchen Tod wollt ich auf diese Stunde annehmen.“ Aber nachher noch bekannte er von sich in Briefen: seine liebe Tochter sei jetzt zwar neu geboren in Christi Reich und er und seine Frau sollten über ihr seliges Hinübergehen Gott danken, doch sei die Nacht der zärtlichen Liebe so groß und das Antlitz, die Worte und Gebärden des lebenden und sterbenden, gehorsamsten und ehrerbietigsten Kindes seien ihnen so tief ins Herz eingesenkt, daß sie den Fall nicht ohne Seufzen und Schluchzen des Herzens, ja ohne ein schweres eignes inneres Sterben ertragen können und daß sogar der Tod Christi, mit welchem ja kein anderer sich vergleichen lasse, nicht so, wie es sein sollte, ihren Schmerz zu überwinden vermöge.“ Die Grabchrift, welche Luther seiner Tochter setzte, ist noch erhalten. Sie lautet:

Ich, Magdalena Lutherin,
An diesen Ort begraben bin.
In Christi, den lieben Herren mein,
Bei andern Heiligen schlaf ich ein,
Bis daß er auferwecket mich,
Mit allen Heiligen wunderbarlich.
Des Lobes Kind war ich geboren,
In Gottes Horn ewig verlorn,
Durch meines Herren Christi Tod
Ward ich errettet aus aller Noth.
Des Herrn Jesu Christi Blut
Ward mir für allen Schaden gut.
Christ hat gestillet Gottes Horn,
Der Tod sein Stachel hat verlorn.
Ich bin ihm nicht mehr unterthan,
Das Gesetz mich nicht verklagen kann.
Die Sünd hat kein Gewalt an mir,
Deß dank ich, Jesu Christe, dir
Und lobe dich in Ewigkeit
Für deine große Gütekeit.

Am 21. September 1521 schlug der bekannte D. Eck zum ersten Male die Bulle, in welcher der Papst Luther verdammt, in Meissen an. 41 „Irrthümer“ wurden aus Luthers Schriften ausgehoben. Die Grundlehren unserer evangelischen Kirche von Gottes Gnade und der Gerechtigkeit aus dem Glauben wagte man allerdings nicht zu verwerfen, wohl aber wurde ausdrücklich verdammt die Aeußerung Luthers: „die Ketzer verbrennen ist gegen den Willen des heiligen

Geistes“. Das Schicksal der Bulle vor dem Elstertore in Wittenberg ist bekannt. — Uebrigens befindet sich unter den mit Luther zugleich gebrandeten Personen auch ein Zwickauer, der M. Johann Wildnauer, seit 1518 Prediger an der St. Marienkirche. —d.

Vermischtes.

* Der König von Holland hat 100000 Gulden zum Wiederaufbau des Curhauses in Scheveningen gespendet.

* Man hat die Verarmung und das Elend in vielen Gegenden dem überhand nehmenden Genuß von Branntwein zugeschrieben; „dies ist ein Irrthum“, sagt Prof. v. Liebig in seinen „Chemischen Briefen“. „Der Branntweingenuß ist nicht die Ursache, sondern eine Folge der Noth. Es ist eine Ausnahme von der Regel, wenn ein gut genährter Mann zum Branntweintrinker wird. Wenn hingegen der Arbeiter durch seine Arbeit weniger verdient, als er zur Erwerbung der ihm nothwendigen Menge von Speise bedarf, durch welche seine Arbeitskraft völlig wieder hergestellt wird, so zwingt ihn eine starre unerbittliche Naturnothwendigkeit, seine Zuflucht zum Branntwein zu nehmen; er soll arbeiten, aber es fehlt ihm wegen der unzureichenden Nahrung täglich ein gewisses Quantum von seiner Arbeitskraft. Der Branntwein, durch seine Wirkung auf die Nerven, gestattet ihm die fehlende Kraft auf Kosten seines Körpers zu ergänzen, diejenigen Mengen heute zu verwenden, welche naturgemäß erst den Tag darauf zur Verwendung kommen dürfen, es ist ein Wechsel ausgestellt auf die Gesundheit, welcher immer prolongirt werden muß, weil er aus Mangel an Mitteln nicht eingelöst werden kann. Der Arbeiter verzehrt das Capital anstatt der Zinsen, daher denn der unvermeidliche Bankerott seines Körpers.“

* Ungedroschener Hafer für Pferde. Ungedroschener Hafer ist nach dem „Fuhrhalter“ besseres Futter für Pferde, als die Körner allein, oder wie die Körner und das Stroh, wenn beide separat gefüttert werden. Es ist viel besser, wenn Körner und Raufutter zusammen gefressen werden. Wir können Heu schneiden, es mit den Körnern mischen und die Masse anfeuchten; aber wir erreichen dasselbe viel billiger, wenn wir den ungedroschenen Hafer verfüttern, denn dann werden die Körner, alle Spreu und ein großer Theil des Strohes zusammen verdaut. Man erspart dabei die Mühe und Kosten des Dreschens. In dieser Weise zu verfüttern sollte der Hafer gemäht werden, ehe die Körner ganz reif sind; er wird gut getrocknet und in der Banse untergebracht. Es ist gerade das Futter für den Winter; es wird gut verdaut und die Thiere gedeihen besser dabei, wie bei fast jedem anderen Futter.

* Auch eine Kunst. Reiche Bauersfrau: „Herr Maler, könne Sie mir meinen Mann nicht malen?“ — Maler: „Er warum nicht, lassen Sie ihn nur kommen.“ — Frau: „Ja, er ist all tod. Aber ich bezahle, was Se haben wollen.“ — Maler: „Das ist allerdings schwierig, ich kann es versuchen, wenn Sie ihn genau beschreiben können.“ — (Die Frau giebt eine möglich genaue Schilderung, der Maler erklärt sich befriedigt und bestellt die Frau nach vierzehn Tagen wieder.) — Frau (besieht das Bild und bricht in Thränen aus): „O, wie schön! Aber Christan, Christan! wie haste Dir verändert!“

* Quellenfinder und Brunnensucher. Die Hydroskopie oder Hydrosfemantik, d. h. die Kunst, unterirdische Wassermengen zu finden, hat nicht nur im Dunkel vorchristlicher Zeit und im Mittelalter, sondern auch noch in unserer aufgeklärten Zeit viele Anhänger gefunden. Wenn man bei stiller und trockener Morgen- oder Abendluft die Erde an verschiedenen Stellen öffnet, kann man leicht wahrnehmen, was nach Feuchtigkeit riecht oder nicht. So vermögen die Wilden, wie Reisende berichten, nach der Bodenausdünstung sofort wasserhaltige Stellen im Erdreiche anzugeben. Wenn das Auge keine Ausdünstung wahrnimmt, stellte man ein zinnernes oder kupfernes Becken mit der Oeffnung auf die bemerkte Stelle bei Sonnenuntergang, oder grabe es einige Schuh tief ein, um das Durchdringen der Ausdünstungen zu erleichtern, und man wird, wenn Wasser vorhanden, am Morgen zahlreiche Wassertropfen im Innern des Geschirrs angefeßt finden. In den heißesten Sommermonaten kann man auch folgendes Verfahren einschlagen. In ein 2 bis 3 Fuß tiefes, zu Mittag in möglichst ausgetrockneten Erdboden gegrabenes Loch legt man geraume Zeit vor Sonnenuntergang auf reines Löss- oder Druckpapier recht trockene Potasche und deckt die Oeffnung mit einer Matte zu. Aehnlich verfahren die Dänen und Norweger, nur daß sie eine zinnerne, inwendig mit Pech bestrichene und mit einer Hand voll Wolle beklebte Schale mit der Hölung nach unten in das Loch stellen und aus der Feuchtigkeit der Wolle auf Wasser schließen. Man erhält zugleich eine Anzeige von der vermuthlichen Wassermenge, wenn man unter dem Gefäß eine Waage mit 2—3 Loth Gewicht auf der einen und das gleiche Gewicht Baumwolle auf der anderen Schale anbringt und vor Sonnenaufgang die Gewichtszunahme der Baumwolle controlirt. Nach Cassiodor weisen Rückenschwärme, wenn sie sich ständig an einer Stelle, welche auch den anderen Bedingungen entspricht, aufhalten, ebenso wie Kröten, Frösche, Schlangen und anderes Ungeziefer auf das Vorhandensein von Wasser hin. Mit Vorliebe stellt man die Beobachtungen im August an, doch verlangen dieselben lange Uebung und angestrengte Aufmerksamkeit. Fließendes Wasser kann man mit Hilfe des Ohres entdecken, wenn man in ein Erdloch einen Trichter von Papier mit der weiten Oeffnung nach unten stellt und denselben als Hörrohr benützt. Geologie und Botanik geben uns außer diesen Mitteln zahlreiche Winke. Man hat schon über 60 Pflanzen zusammengestellt, welche, da sie auf die Ausdünstung des unterirdischen Wassers angewiesen sind, sicher auf solches schließen lassen.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am 14. Sonntag nach Trin. hält Vormittag Herr Pastor Claus, Nachmittag Herr Diac. Böhlig die Erntedankpredigt.

D a n k.

An unserem Ehrentage, zur Feier unseres 25jährigen Jubiläums, sind uns von vielen Seiten Beweise der Anerkennung und Achtung zugegangen, für die es uns drängt, an dieser Stelle dem herzlichsten, tiefgefühltesten Dank Ausdruck zu geben. Er gilt zunächst Herrn Geh. Regierungsrath Amtshauptmann Schwedler für seine uns ehrende Anwesenheit, dem Gemeinderath, an der Spitze Herrn Bürgermeister Adam für sein persönliches Eintreten und sinniges Geschenk, Herrn Pastor Claus für seine treffliche, Allen zu Herzen gehende Festrede, sowie den uns befreundeten hiesigen Corporationen und Vereinen, die durch ihre Theilnahme das Fest verschönerten. Nehmen Sie Alle dafür unsern innigsten Dank!

Die freiwillige Feuerwehr zu Zwönitz.

Holz-Auction auf Streitwalder Revier.

Im Gasthose zu Streitwald sollen
Freitag, den 24. September 1886,
Vormittags von 10 Uhr ab,

die am Bernsbach und Kleine Weich, Abthl. 1 und 2, aufbereiteten
3 Stück Ahorn-Klöcher von 21—32 Centim. Oberstärke, 2—3,5 Meter Länge,
50 " Stangen " 9 " Unterstärke,
53 " " " 10—12 " " "
16 " " " 13 " " "
4 Raummeter erlene und 19 Raummeter weiche Scheite,
2 " " Rollen und 1 Raummeter tannene Brennrinde,
86, Wellenhundert weiches Reisig und
auf 4 Parzellen die anstehenden Stöcke, außerdem
4 Grasplätze in den Kulturen und auf den Wirtschaftsstreifen

gegen sofortige Bezahlung

und unter den zuvor bekannt gemacht werdenden Bedingungen versteigert werden.
Nähere Auskunft erteilt Revierförster May in Streitwald.

Fürstlich Schönburg'sche Forstverwaltung Streitwald.

Meinen werthen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich vom
1. October dieses Jahres ab mein **Gasthaus**

„Stadt Dresden“ in Chemnitz

selbst wieder übernehme und das mir früher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten
bemüht sein werde.

(J. C.)

Louis Einkenkel.

Berliner Familien-Zeitung

Parteilose Haltung — Interessante politische Uebersichten — Reichhaltiger localer
Theil — Viele provinzielle und vermischte Nachrichten — Spannendste Novellen
und Romane erster Autoren — Abwechslungsvolle Gerichtschronik.

Dies und die drei beliebtesten Gratisbeilagen

Kobold, Haus u. Hof, Belletrist. Sonntagsblatt

machen die

Berliner Familien-Zeitung

zu einem der anregendsten und billigsten Blätter, da sich der Abonnementspreis
bei dreimaligem Erscheinen in der Woche auf **vierteljährlich nur 1 Mark**
50 Pf., monatlich 50 Pf. beläuft.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, und in Berlin sämtliche Zeitungs-
Expeditionen entgegen, ferner auch die

Expedition der „Berliner Familien-Zeitung“

Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Bur gefälligen Beachtung!

Bestellungen für das Wochenbl. „Sächs.
Landbote“ für das nächste Quartal sind
bei den Herren Paul Weiß u. Wilh. Roth,
Bahnhofstraße, in Zwönitz, sowie bei dem
Unterzeichneten zu bewirken.

Diejenigen, welche sich schon gemeldet haben,
erhalten Freieremplare bis zum Schluß dieses
Quartals.

Friedemann Viehweger,
Ausgabestellen-Inhaber
für Zwönitz und Niederzwönitz.

NB. Soeben sind die **1887er Land-
boten-Rolender** eingetroffen, für alle
Abonnenten ist derselbe sehr interessant.

Für Kranke jeder Art

empfehl ich Heilmagnetiseur **Men-Chemnitz,**
Josephinenstraße 1, II. (Wilhelmsplatz).
Behandlung nach **Hrn. Dr. med. Cimmler's**
Methode. Auswärtige brieflich.

Die zehrer von mir innegehabte **Wohn-
ungs-Räumlichkeit** im Hause des
Herrn D. F. Richter, Annabergerstraße, ist
sodort anderweitig zu vermietten.

Ernst Lämmel.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich
Roth- u. Weißweine zum Selbstkosten-
preis; ebenso **Cigarren** im Ganzen und
Einzelnen. Auch steht daselbst ein **ausge-
stopfter Fuchs** zum Verkauf.

Ida verw. Ahner.

Gänsefedern,

ganz neue nur 1 Mk. 20 Pfg. ein Pfund.
Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen,
ganz neu und **geschliffen**. Versende Probe-
Postcolli zu 10 Pfund und höher gegen
Postnachnahme.

J. Krassa,
Bettfedern-Handlung, **Prag,** Lange Gasse 14n
(Böhmen).

1 Stricker oder Strickerin
und **1 Näh-Mädchen** können sofort Arbeit
erhalten bei **August Arnold,**
Zwönitz.

Ein geübter
Maschinenstricker

wird gesucht von
Reinhard Harnisch, Niederzwönitz.

Mehrere geübte männliche
Arbeiter auf Jaquard- und
Muster-Strickmaschinen

(Arbeit: Jagdweifen) erhalten nach Befinden
sodort gutlohnende und dauernde Arbeit.

Auch wird ein **Mädchen** zum Einfassen
und Befestigen der Jagdweifen auf Nähmaschine
bei dauernder und gutlohnender Beschäftigung
zum sofortigen Antritt gesucht. Eingerichtete
werden bevorzugt.

C. Gust. Oertel,
Wischdorf bei Waldkirchen.

Ein Bäckergehilfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Oswald Panzer, Bäckermeister.

Cigarretten

von der Compagnie Lafarné, **15 Stück für**
10 Pfennige, empfiehlt

Zwönitz. Paul Weiß
für Bernhard Jungbans.

Medicinal- Tokayer.

Durch directe Verbindung (ohne
Zwischenhandel) mit dem Groß-
grundbesitzer **Hrn. Stein** in Erdö-
Bönne bei Tokay, Eigentümer
von 10 Weinbergen (darunter
Jekete und Peres vom Minister-
Präsidenten von Ungarn) verkaufen
wir im Detail zu Ingros-Preisen
süßen, sowie mild-herben Me-
dicinal-Tokayer in Flaschen mit
Original-Verschluss und Schutz-
marke versehen.

Begutachtungen von ersten me-
dicinischen und chemischen Auto-
ritäten Deutschlands, sowie Be-
st.-Bestätigung des Magistrats von Erdö-
Bönne liegen bei uns zur Einsicht aus.

NB. Besonders machen wir auf Marke „**Chä-
tean Hr. Stein**“ milderer vom Weingut Tokay
aufmerksam.

Niederlagen werden im In- und Auslande ver-
geben, und wollen Bewerber sich an obige Firma
direct wenden.

L. Hentschel, Apoth. Zwönitz.
Carl Bach, Nachfg., Ehrenfriedersdorf.
H. Eller, Geyer.
Paul Weißbach, Annaberg i. S.

Täglich frische

Wlaumen,

a 1/4 Korb 1 Mk. 40 Pfg., empfiehlt
Hermann Viehweger.

ff. saure Gurken

empfehl * **Hermann Viehweger.**



Frisches fettes

Mastochsenfleisch,

sowie **Schöps- u. Schweine-
fleisch** empfiehlt **Gustav Leistner.**



Ein weiß-gelber

Schafhund

ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen
Erstattung der Infections- und Futterkosten
abgeholt werden.

F. Kraft.

Dank.

Herzlichen Dank allen lieben Freunden,
Verwandten, Bekannten und Nachbarn, sowie
den Feuerwehren von Niederzwönitz, Zwönitz,
Rühnhaide und Dorfchemnitz für die schnelle
Hilfe, die aufopfernde Thätigkeit und für die
Theilnahme bei dem mich am 20. September
mitbetroffenen Brandunglück.

Niederzwönitz, den 22. September 1886.

Gustav Gerlach,
Mühlen-Gutsbesitzer.